



**Stadt Bern**

Direktion für Tiefbau,  
Verkehr und Stadtgrün

Medienkonferenz „100 Tage im Amt“ / Donnerstag, 4. April 2013

## REFERAT VON URSULA WYSS, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU, VERKEHR UND STADTGRÜN

*Es gilt das gesprochene Wort*

Liebe Medienschaaffende

Warum findet unser Medienanlass ausgerechnet auf bzw. in dieser Brücke statt? Weil uns dieser Ort etwas Bedeutsames vor Augen führt: Die Kirchenfeldbrücke, fertiggestellt im Jahr 1883, ist ein treffendes Symbol dafür, dass öffentliche Infrastrukturen nichts Kurzfristiges sind, sondern immer für Generationen gebaut werden.

Das ist der eine Grund. Der andere ist, dass ich den Brückenschlag wagen möchte: die Brücke als Verbindung zwischen den Stadtteilen – für alle Personen und Verkehrsmittel. Und dies mit allen Herausforderungen, die damit verbunden sind – vom Gleisunterhalt bis zum Winterdienst und dem Hochwasserschutz. Darum sind wir im „Innern“ der Brücke. Denn mir ist der Blick aufs Konkrete wichtig, auch die Innensicht.

Das bedeutet zum Beispiel, dass ich mir den Entsorgungshof Fellerstrasse und die Familiengärten von innen angesehen und mit dem Verein der Familiengärten den Austausch gepflegt habe, um mir der Problematik des Kompostierens bewusst zu sein, wenn wir die Ausdehnung der Grüngutabfuhr planen. Innensicht bedeutet auch, dass ich mir die neue Grabart auf dem Bremgartenfriedhof vor Ort zeigen liess, so dass wir diese in der Kommission anschaulich vorstellen konnten und schliesslich die einstimmige Unterstützung des Stadtrats erhielten.

Innensicht heisst aber auch, die Bedürfnisse der Mitarbeitenden meiner Direktion zu kennen. Ihnen danke ich herzlich für ihre Arbeit, die sie täglich leisten – im Entsorgungshof, auf dem Friedhof, auf der Baustelle, auf den Strassen und Plätzen und im Kontakt mit der Bevölkerung.

Ich habe seit meinem Amtsantritt höchst motivierte und engagierte Menschen mit einer enormen Fachkompetenz kennen gelernt. Sie alle haben es mir ermöglicht, mich rasch und effizient in meine Aufgabe einzuarbeiten. Nur mit solch einem Team ist es möglich, den hohen Ansprüchen zu genügen, die die Bevölkerung in einer wachsenden Stadt an ihre Infrastruktur stellt.

Wir teilen die gleiche Motivation: Wir wollen der Bevölkerung die Lebensqualität, die sie kennt, auch in Zukunft ermöglichen. Dafür wollen wir nahe an den Bedürfnissen der Menschen arbeiten. Wir sind ehrgeizig in unserer Leistungsbereitschaft, und wir arbeiten gern für die Stadt Bern. An dieser Stelle danke ich explizit auch Regula Rytz, welche die Direktion TVS die letzten acht Jahre sehr erfolgreich geführt hat.

Bei ihrer Arbeit ist die TVS auf die Unterstützung vieler angewiesen. Dazu gehört der Gemeinderat: Die Zusammenarbeit im fünfköpfigen Gremium habe ich als fruchtbar und gewinnbringend erlebt, das Diskussionsklima als konstruktiv und offen. Die Geschäfte werden kritisch hinterfragt, es gibt keine Tabuthemen. Entscheidend ist das gute Argument.

Wichtig sind mir auch der Einbezug der Bevölkerung und die Kooperation mit den Quartierorganisationen. Für mich ist klar: Die Arbeit der TVS wirkt sich ganz konkret auf das Leben der Menschen aus. Was wir tun, tun wir daher für die und mit der Bevölkerung.

Zudem ist die Stadt Bern in zentralen Fragen auf die Region, den Kanton und den Bund angewiesen. Hier braucht es Vernetzungsarbeit und das Einstehen für die städtischen Anliegen gegenüber Kanton und Bund. Hierauf habe ich in diesen gut zwei Monaten Wert gelegt und zahlreiche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern aller politischen Ebenen geführt. Es waren gute und lehrreiche Gespräche.

Einen Schwerpunkt lege ich auf die Beziehung zum Stadtrat und den Fraktionen. Gerade weil ich die Perspektive als Parlamentarierin und Fraktionspräsidentin selber kenne, weiss ich, wie wichtig der Austausch von Parlaments- und Exekutivmitgliedern ist, um Geschäfte zügig voranzubringen.

Die Gespräche waren äusserst konstruktiv. Sie zeigten auf, welche Anliegen den Parteien am dringendsten sind. Für sie hat sowohl der Ausbau des öffentlichen Verkehrs als auch die Verkehrssicherheit hohe Priorität. Das neue Stadtentwicklungskonzept

STEK 15 wird einen wichtigen Beitrag zu einer gesamtheitlichen Verkehrspolitik beitragen müssen. Die Ansprüche an den begrenzten Strassenraum werden in den bevorstehenden Jahrzehnten noch deutlich anwachsen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der TVS für die nächsten Jahre liegen explizit in der Lebensqualität der Bevölkerung. Das bedeutet konkret, dass wir in dieser Legislatur:

- **Den öV weiter ausbauen.** Die Bevölkerung von Bern, Ostermundigen und Köniz stimmt im Herbst 2014 über das Tram Region Bern ab. Zentral ist dieses Projekt aber nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Region und für den Kanton. Nur mit dem Ausbau der Infrastruktur, und insbesondere im Bereich des öffentlichen Verkehrs, ist auch künftig Wirtschaftswachstum möglich. Mit dem Tram Region Bern hängt auch die Zusicherung der Finanzierung der zweiten Tramachse zusammen. Mit dem Ausbau des Bahnhofs wird sich das verkehrstechnische Zentrum deutlich nach Westen verlagern. Für die Stadt ist dabei die Gestaltung des Bubenbergrugangs zum Bahnhof zentral.
- **Verkehrssicherheit geht vor.** Wir wollen zusammen mit der Bevölkerung die Quartiere weiter vom Durchgangsverkehr entlasten und diese sicher machen. Temporeduktion und Begegnungsstrassen stehen im Vordergrund. Ich bin darum froh, dass wir auch dieses Jahr bereits wieder fünf neue Begegnungszonen realisieren können. Zudem soll mit einem Pilotversuch die Verknüpfung einzelner Begegnungszonen möglich werden. Mit einem Massnahmenpaket rund um die Schulhäuser werden wir dieses Jahr die Schulwege in der ganzen Stadt sichern. Aber auch die Sicherheitsbedürfnisse der Velofahrenden haben wir im Blickfeld. In der Strassenraumgestaltung muss im Konfliktfall das Velo Vorrang haben. Rund um den Bahnhof haben wir es kurzfristig geschafft, zusätzliche 200 Veloabstellplätze zu schaffen. Wir sind uns aber bewusst, dass bis zur Eröffnung der Velostation Schanzenbrücke eine nicht ganz einfache Situation herrscht.
- **Der Grünfläche Sorge tragen.** Wir treiben die Sanierung der Spielplätze voran. Es freut mich, dass der Gemeinderat bereits in meinen ersten 100 Tagen die Kredite für den Steinhölzli-, den Rosengarten- und den Nordring-Spielplatz guthiess. Zudem sehen wir in „Urban Gardening“, dem mobilen Gärtnern, eine Möglichkeit, die Lebensqualität im städtischen Raum weiter zu erhöhen. In die-

sen Tagen wird ein grosser mobiler Garten auf dem Areal des alten Tramdepots Burgernziel eröffnet.

- **Bern sauber halten.** Wir arbeiten unter Hochdruck an der Ausgestaltung einer Littering-Gebühr, die eine gerecht finanzierte Entsorgung von Abfall im öffentlichen Raum erlaubt. Gleichzeitig werden wir die Kampagne „Subers Bärn – zäme geits!“ weiterführen; zumal eine saubere Stadt unmittelbar dazu beiträgt, dass man sich wohl fühlt. Diesen Sommer planen wir zudem, mit der Kantons- und der städtischen Gewerbepolizei die Benutzerinnen und Benutzer von Plätzen und Strassen dafür zu sensibilisieren, diese sauber zu halten. Wir werden dabei – falls nötig – auch Bussen aussprechen.
- **Mithelfen, Ressourcen zu sparen.** In Zusammenhang mit der Senkung der Entsorgungskosten von ewb soll diese Einsparung an die Bevölkerung weitergegeben werden. Wir haben im gleichen Zusammenhang auch den Stadtratsauftrag zur Einführung der Grüngutabfuhr pending. Bern ist Vorbild für seine Lebensqualität; und dazu gehört auch die Vorbildfunktion für Nachhaltigkeit. Das gilt für den Ressourcenverbrauch beim Abfall, ebenso wie für den Werterhalt der städtischen Infrastruktur.

Hier schliesst sich der Bogen zur Kirchenfeldbrücke: Die Direktion TVS ist hauptsächlich dafür verantwortlich, die Infrastrukturen im Tiefbau, aber auch bei den Grünanlagen oder im Hochwasserschutz sicherzustellen. Das ist für uns eine wichtige Handlungsvorgabe: Dass wir zum Werterhalt unserer Stadt beitragen.

All dies machen wir mit beschränkten finanziellen Mitteln. Wir stehen vor dem nächsten Sparpaket, das auch die TVS mit einem Sparvolumen von zwei Millionen Franken für 2014 trifft. Trotzdem engagieren wir uns mit grösstem Einsatz für ein lebenswertes Bern.